



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd

Schwertfer, Wenzel

Jngolstatt, 1661

§. VIII. Die Peyn deß Gehörs.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

Wehe den Menschen/ welche GOTT
 umb dergleichen Unthat willen verlas-
 sen! Ab welchem wüsten Unrath vnd
 Gestand sich Elias dermassen entsetzt
 hat/ daß er für todt da gelegen ist / bis
 sich Gots seiner erbarmet/ vnd er wider
 zu sich selbst kommen ist / darauff er
 dann grosse Bueß verricht hat. Nun
 können sich die Zärtling diser Welt/
 so nur immerdar dem Liebkosen/ vnd
 des Fleisches Gelüsten hängen / auff
 dergleichen Anstrich verlassen / vnd
 haben nichts gewisers zugewarten/ als
 daß sie vor anderen mit greülichen
 Geschwären vnd stinckendem Unrath
 werden gepeyniget werden.

§. VIII.

Die Peyn des Gehörs.

Wann wir in disem Vorhaben et-
 liche Sachen von gar sanfftmü-
 tigen Wännern werden vernemen/
 windt vns nit schwer seyn den Schluß
 zuma

zumachen / wie es dort müsse hergehen.
Der heilige Gregorius Nazianzenus
schreibt von dem heiligen Basilio / daß
sein Leben ein Blitz / vnd sein Stimm
ein Donnerklapff gewesen seye. Wel-
ches zwar diesem grossen Heiligen zu
Ehren / vnd in diesem Verstand ist ge-
redt worden; nemblich / daß wegen des
Glanzes seiner Heyligkeit Jedermann
auff ihn gesehen habe / vnd daß er mit
seinem eysertigen Predigen der Sün-
der Herr gleichsamb als ein Donner-
Straich erschrockte vnd bewegte.
Maffeius lib. 3. vitæ, cap. 6. schreibt
von vnserem heiligen Vatter Ignatio /
daß / wann er zuweilen / so doch selten /
vnd auß Noth geschah / ein ernsthafte-
res Gesicht machte / vnd darbey einem
ein Verweiß gabe / haben seine Wort
einen solchen Nachruck gehabt / daß
kein Mensch das Maul darwider dörfte
auffhun. So sich dann sonderlich ei-

1160

nesmahls mit einem dapfferen Mann
 zugetragen hatte. Diser/ als er wegen
 seiner Ungeſtümme nit wol länger
 kunte geduldet werden/ vnd nach dem
 auch die guete Wort / so ihme Igna-
 tius gegeben hatte/ nit verfangen wol-
 tē/ hat er endtlich ein Ernst gebraucht/
 redete ihm demnach hart zu von der
 göttlichen Gerechtigkeit / vnd trohete
 ihm mit dem Zorn Gottes / vnd gab
 seinen Worten ein solchen Nachdruck/
 daß einer vermainen möchte/ es wurde
 sich das Fach vnd Gemäur erschütt-
 len; darob dann auch sich die anwe-
 sende dermassen entsetzt haben/ daß sie
 gleich auff ihre Knie nidergefallen/
 vnd Gott vmb Gnad angerueffen ha-
 ben. Derjenige aber/ auff welchen es
 vermaint ware / hat sich also bald zu
 des heiligen Vatters Süessen geworf-
 fen/ demütig vmb Verzeihung gebettē/
 vnd ernstliche Besserung versprochen.

Wann

Wann nun dann der sanftmütigen
Leuth Wort einen so grossen Nach-
druck gehabt haben/das sie nit anderst/
als ein Donnerstrich gewesen seynd:
Was wirdt bey den Verdambtē nach-
geben das erschrockliche Brüllen der
Rachgürigen höllischen Lewen. Wan
ein einziger Lew brüllt / macht er ein
grossen Schrecken/wie es in dem Pra-
ger Schloß die Erfahrung gegeben
hat. Wer solt nit vor Schrecken vnd
Layd sterben/wann einer der höllischen
Bestien so vil tausendtmahl tausende
hören wirdt.

Was wil ich sagen von der Ver-
dambten erbärmlichen Weheklagen!
Wie ist es so vertrießlich / wann man
nur ein franceses Kind Tag vñ Nacht
muß wainen vnd schreyen hören / wie
soll es dann einem fürkommen / wann
er so vil Million Gottslösterungen /
Schreyen / Heülen / Zeeenflapperen
muß

muß anhören? Wers nit gewohnt ist/
 vnd hört ein Schlossers Feil vbel klingen/
 wie wehe thut es ein nit/was Jammer
 dan muß nit seyn bey dem vnauff-
 hörlichen Heülen der Verdambten/vñ
 grausamen Geschrey der Teuffel? Wan
 bey eytler Nacht ein Mensch in euffer-
 ster Noth vmb Hilff schreyt/erschrickt
 Jedermäniglich darob. Wie soll dan
 ein vmbg Hers seyn/der von so vil Mil-
 ion Verdambte vnauffhörlich schreyen/
 vnd heülen hört: Weh! weh! weh! Je-
 dermann thuts in Ohren weh/jene er-
 schröckliche Stimm des Richters:
 Gehet hin ihr Vermaledente. O wie
 ein erbärmlicher Klang! O wol ein
 grausame Stimm! sagt der heilige
 Augustinus serm. 38. de tempore.
 Was kan erschröcklicher erdacht wer-
 den / als gehet hin? Gleich wie jene
 Stimm; Kombt her/lieblich ist; also
 ist die ander forchtsamb / vnd voller
 Schrecken.

Schröcken. Das Wortlein/ gehet hin/
gibt einen Widerhall in allen Wincklen
der Höllen. Vnd in dem es tausende
mahl anschlagt / jagt es tausende
Schröcke ein. Weil wir aber gemeldet/
daß es in der Höllen Blitz gibt/ so wird
es auch am Donnerklapffen nit mangeln.
Wie dann solches auß etlichen
Stellen heiliger Schrift mag erwisen
werden. Die heylige Väter halten ins
gemain darfür/ daß gleich wie durch
den Pharao vnnnd Egypten- Land der
Teuffel / vnd die ewige Dienstbarkeit
verstande werde/ also sollen auch durch
die Egyptisch Plagen die höllische
Peynen entworffen werden. Vnder
den schwärerē Plagen Pharaonis seynd
die Donnerklapff gewesen. Vnd Moyses
hat sein Ruchen gen Himmel auß-
gestreckt/ vnd Gott hat Donner vnd
Hagel geben/ vnd seynd auß der Er-
den Blitz herum geloffen. Exod. 9.

¶

In

In der Höll wirdts ohne vnderlaß
 donneren/ vnd ein ewiges Ungewitter
 feyn. Dife Peynn entwirfft gar deutlich
 Ifaias cap. 29. als er von der Statt
 Ariel redt/ vnd sagt. Wehe Ariel, &c.
 vnd ob es schon das Ansehen hat/ daß
 difes Wehe zuforderst der Statt Je-
 rusalem feye angekündt wordē/ welche
 dann durch Ariel verstanden wirdt/ sei-
 renmahl fie/ als der Lew Gottes (wie
 Cornelius difes Wort außlegt) zumah-
 len gegen anderen die stärckeste Statt
 ware/ als wie die Kyrch/ vnd der Altar
 Gottes war/ nach Außlegung Vatabli
 vnd Lyrani; so kan doch eben difes mit
 Sueg auff die Höll verstanden werdē;
 weilen Gott durch den Propheten der
 Höll / als seinem Gegenwurff seines
 göttlichen Zorns das Wehe trohet.
 Neben dem/ daß auch Arias Montanus
 durch Ariel wil verstanden haben ein
 starcken Fluch. Nun ist nichts/ daß ein
 stärkeren

stärckeren Fluch verdient als die Höll.
Vnd ich wil einen Wahl wider dich
auffwerffen (sagt Gott) vnd die State
wirdt traurig vnd betrübt seyn / vnd
wirdt mir seyn wie Ariel, &c. die Men-
ge der jenigen / die dich zerstreuen (das
seynd die höllische Henckers. Knecht)
wirdt seyn wie der dünne Staub. Vnd
die Bilheit der Starcken / die dich vber-
gwältigt haben / wirdt wie Aschen seyn
die fürüber fahrt. Vnd es wirdt sehr
geschwind zugehen / vom Herren der
Heerscharen wirdt ein Hainsuchung
kommen mit Donneren / vnd Erdbid-
men / vnd mit grossen Geleüth eines
Sturmwindts / vnd Ungewitters / vnd
verzehrender Fwurstammen ? Es steht
nemlich der göttlichen Majestet an-
genzlich zu / daß sie die Gottlose mit
Donneren erschrocke. Wie er dann
dem König in Spanien Alphonso
erwisen hat / als er Gott gelöfert / vnd
Y h gesage.

gesagt hat / er wolte die Welt in etw
 andere Ordnung gericht haben/wann
 Gott mit ihme were zu Rath gangē.
 Dessen freventlichen Hochmuth hat
 Gott also gedemütiget mit Donner
 vnd Bliz/ daß er auffß demütigt Gott
 vmb Gnad vnd Barmherzigkeit an-
 geruffen hat. Wie dann die Bliz in
 der Höllen hin vnd her schiessen wer-
 den / also werden auch die härtige
 Donnerkläpff in der Verdambten Oh-
 ren sausen. Ach wie thut auch das
 Marckh in Bainen vor Furcht erzit-
 teren / wann in der Nacht ein greü-
 liches Wetter entstehet / vnd gleich ober
 vns ein Straich in den andern thut ?
 Wiewirdt es seyn/wann auff einmahl
 zehen / zwainzig / oder gar tausende
 Straich in ein andern gehen. Nun ist
 nit zu zweiflen/daß so vil / vñ noch mehr
 in der Höllen geschehen/wo so vil tau-
 sendt Teuffel vñ Wätermacher seynd/
 welche

welche dises fahls Gottes Befelch vollziehen müssen. So kan aber auch das mindeste Ding der Verdambten Gehör die gröste Peyn anthun. Wann gar ein kleines Wüchlein in das Ohr kombt / was macht es nit dem Menschen für ein beschwärtliches Getösch in dem Ohr? also zwar / daß ihme kaum ein Mensch einbilden kundte / daß von einem so kleinen Thierlein ein so verriessliches Getümel verursacht kunte werden. Wann es nun fausen vnd prausen solte / wie ein starcker Donnerstrach / oder wann man ein großes Stück loß brennt / was soll das für ein Grewel vnd Jammer seyn / wer wolt es erleyden? Nun aber wirdt dergleichen grausames Getösch in der Höllen gewiß seyn / welches der Verdambten Leiber durchringen wirdt / als in denen die höllische Gespänster / vnd Teuffel sitzen / vnd sic auffs ärgest plagen werden.